



LINGBY
Twist and Turn

Label: Fleet Union
Vertrieb: Indigo
Digital: Finetunes
Format: LP, Digital

Release Album: 27.03.2015

Zu meiner Schande muss ich gestehen, ich armer Irrer kannte diese Band Lingby aus Köln gar nicht, als sie im Rahmen des 2013er „Mutti, wir spielen Melt!“ im Abspielgerät auftauchte. Doch mittlerweile kann, will und werde ich sie nie mehr vergessen. Denn die fünf smarten Goldstücke hatten auch jenem Wettbewerb, den ich für Intro und das Melt!-Festival kuratierte, schnell den Kopf verdreht. Die Fachjury sprach sich für Lingby aus – und zum Schluss voteten die Intro-Leser und Melt!-Besucher sie auf die Bühne des internationalen Festivals.

Lingby brillierten vor Ort mit ihrer einzigartigen Mischung aus Indie, Blechbläsern, Melancholie und Adrenalin. Kein Scheiß. Die Fangemeinde wuchs weiter. Und so konnte man es sich locker leisten, die Rechnung für die neue Albumproduktion den Fans vorab zu präsentieren. Per Crowdfunding wurde das neue Album „Twist And Turn“ finanziert.

Und jetzt ist es also da. Muss man sich mal vorstellen – beziehungsweise muss man sich vor allem mal anhören. Den 10 Stücken gelingt es, auf der einen Seite diesen breiten cinemascopischen Sound zu entfalten, dabei aber stets verletzlich und intim zu bleiben. Die Musik klingt dabei vielseitiger als bei anderen Genre-Vertretern. No offense. Ihr Instrumentarium ist eben einfach so bestürzend reich. Gitarre, Bass, Gesang, Drums, Percussion, elektrische Orgel, klar. Das ist nur längst nicht alles. Stichwort: Flügel- und Waldhorn ... of love!

Stücke wie „If Anything“ oder „Like A Stone“ können Leben retten. Das hier ist ergreifend schwermütige Musik, die dennoch glücklich macht. Vom Hauchen, von sanft und Seide hin zur Explosion. Hin zu den plötzlich schweigenden Instrumenten bei „Forgiveness“, die so den drei Gesangsstimmen von Judith Heß, Carmen Heß und Willi Dück einen perfekten Moment bieten. Klimax! Das ist kein Songwriting, das ist Dramaturgie.

Lingby ist eine alte Seele. Das hört man spätestens an diesem Punkt. Und nur weil dieses Info mit einer Story von 2013 startet, heißt es nicht, die drei Boys und die zwei Schwestern wären von gestern. Nein, in anderer Besetzung gibt es Lingby viel länger. 2006 wurde mit der Band etwas losgetreten, was jetzt in diesem Augenblick, in dieser Konstellation und mit diesem Album seinen dunkelpoppigen Höhepunkt findet.

Als Musikjournalist pflege ich selbst die Unsitte, in Bandbios nach klanglichen Referenzen zu scannen. Ist zwar eher würdelos, aber an dieser Unsitte soll es nicht scheitern, dafür ist „Twist And Turn“ zu wichtig. Na, dann. Nimm das, Scanner: Arcade Fire, Bright Eyes, The Polyphonic Spree, Palace Brothers, I Am Kloot, Dry The River, The Cure, Savoy Grand, Codeine, ...

Der Rest – und noch weit mehr – klärt sich beim Hören der Band.

Linus Volkmann (Musikjournalist und Lingby-Ultra)